



Kreativität ist was wert.

initiative urheberrecht

Pressemitteilung

Konferenz der Initiative Urheberrecht in Berlin erfolgreich zu Ende gegangen

„Daten sind das neue Erdöl“ – nur wo bleiben die Urheber*innen und Künstler*innen?

Berlin, 20. November 2017. „Wir hören einerseits, dass Daten das neue Erdöl sein sollen, und erleben andererseits die Abwertung von geistigem Eigentum als Content, eine Bezeichnung, die gleichzeitig jegliche Verfügbarkeitsphantasie anheizt...“ Mit dieser Zustandsbeschreibung eröffnete Kathrin Röggl, Schriftstellerin und Vizepräsidentin der Akademie der Künste als Hausherrin die eintägige Konferenz zum Thema „Verantwortung der Plattformen gegenüber Urheber*innen und Künstler*innen“. Für über 300 Teilnehmer*innen aus Politik, Wissenschaft, Kunst und Kultur war die Akademie heute mit zahlreichen renommierten Sprecher*innen Mittelpunkt der aktuellen Debatte über das Urheberrecht und sein Verhältnis zu Onlineplattformen in Deutschland, Europa und den USA. Veranstalter der Konferenz war die **Initiative Urheberrecht**.

In Vorträgen und Panelrunden diskutierten Urheber*innen mit Jurist*innen und Bundes- sowie Europa-Politikern die dringenden Fragen des Urheberrechts.

Dazu gehört nach **Prof. Dr. Gerhard Pfennig**, Sprecher der Initiative Urheberrecht, auch das Fehlen aktueller europäischer und deutscher gesetzlicher Regelungen zum Urheberrecht im Internet, weshalb sich die Gerichte um Rechtsfortbildung kümmern müssten. „Rechtsetzung ist nicht Sache der Gerichte, sondern der Gesetzgeber, also der Politik.“

Adj. Prof. Dr. Silke von Lewinski, als Präsidentin der deutschen Sektion der 1878 von Victor Hugo gegründeten Association Littéraire et Artistique Internationale Mitveranstalterin der Konferenz, freute sich auf die Diskussion: „denn selbst die Kreativen trauen sich nun langsam wieder, auch im Internet auf ihr Eigentum zu bestehen. Die Freiheit des Internet bedeutet nicht, dass jeder Nutzer alles Gratis erhält.“

Prof. Dr. Dr. Udo di Fabio bestätigte in seinem Impulsvortrag die „strukturelle Defensive der Urheber bei der Forderung nach fairem Umgang mit ihnen im Netz“. Und dies obwohl ihnen umfassende Verfügungsrechte an ihren Werken zustünden, die natürlich auch im Internet gelten würden. „Aber wir sind aus dieser Starre erwacht“. Und weiter sagte er: „Kunstfreiheit kann sich nur entfalten auf einer gesicherten wirtschaftlichen Grundlage.“ Die sei gefährdet durch die dramatische Verschiebung der Wertschöpfungskette im Netz. Er appellierte deshalb an die europäische Politik: „der europäische Binnenmarkt hat Gestaltungsmacht und deshalb sind Entscheidungen auf europäischer Ebene auch von besonderer Bedeutung. Es ist wichtig, dass wir den fairen Handel mit Daten und mit der Nutzung von urheberrechtlich geschützten Leistungen kontrollieren und durchsetzen.“

Petra Kammerevert, MdEP in der sozialdemokratischen Fraktion, bestätigte die Notwendigkeit zu handeln: „Um mehr Gerechtigkeit zwischen Urhebern und Plattformen herzustellen, müssen wir den Value Gap schließen. Die nötige Balance muss dringend wieder hergestellt werden. Kreative sind derzeit nicht in der Lage auf Augenhöhe zu verhandeln.“



Kreativität ist was wert.

initiative urheberrecht

Im Anschluss betrachteten **Prof. Jane C. Ginsburg**, Columbia University, Prof. Dr. **Eva Inés Oberfell**, Humboldt-Universität und **Anne Le Morvan** vom französischen Ministerium für Kultur die Verantwortung von Plattformen nach deutschen, französischen und US-Recht.

Der Vormittag wurde abgeschlossen mit einer Podiumsdiskussion mit den drei Vortragenden sowie **Andreas Briese** von YouTube, Google und **Micki Meuser**, Komponist und Musikproduzent. „Eine faire Lizenzierung bringt den Urheber mehr als die Sperren“, so Micki Meuser, der die unfaire Behandlung und Nichtbeteiligung der Musikautoren und Künstler auf den Plattformen beklagte und die anwesenden Politiker aufforderte, die Schwachen, in diesem Fall die Urheber, zu schützen. Andreas Briese beschrieb dagegen YouTube als Promotion-Plattform für Musiker und andere Künstler und wertschöpfungssteigernd.

Nach Keynotes von **Dr. habil. Agnès Lucas-Schloetter** und **Prof. Dr. Karl-Nikolaus Peifer** zum Urhebervertragsrecht kamen in einer Diskussionsrunde mit dem Schauspieler **Heinrich Schafmeister** und dem Journalisten **Prof. Frank Überall** noch Urheber zu Wort. Heinrich Schafmeister reicht das europäische Urheberrecht noch nicht: „Man kann immer die Rechte der Kreativen verstärken, aber was mir viel wichtiger erscheint, ist die Hebel der Kreativen zu festigen, also ihre Verbände, Gewerkschaften und Verwertungsgesellschaften. Denn der Einzelne wird nicht weit kommen.“

In der Abschlussdiskussion zwischen Politik, **Matthias Schmid** vom Bundesministeriums für Justiz und Verbraucherschutz sowie MdEP **Dr. Christian Ehler**, dem Urheber **Jochen Greve** (Drehbuchautor) sowie dem Verwerter **Philipp Kreuzer** (Filmproduzent) wurden noch einmal die Forderungen an die Urheberrechtsregelungen mit Blick auf die großen Plattformen formuliert. Christian Ehler rief die Urheber dazu auf, überparteilich ihren Standpunkt klar zu stellen: „jetzt in 2018 wird Vieles entschieden werden. Es wird sich zeigen, wie sich die großen europäischen Staaten positionieren werden. Spanien, Italien, Frankreich sind dabei recht klar aufgestellt, allein Deutschland fehlt. Sie dürfen die Entscheidung nicht den Politikern überlassen. Sie müssen sich einmischen.“

Die Diskussionen fanden unter reger Mitwirkung eines fachkundigen Publikums statt, so auch mit Joern-Uwe Fahrenkrog-Petersen, Komponist und Musikproduzent: „Alle relevanten Repräsentanten waren anwesend. Ich habe das allererste Mal einen Überblick über die Situation der Künstler bekommen und das erste Mal einen Einblick in die bis dahin undurchsichtige Brüsseler Politik. Plötzlich weiß man, was passiert.“

Das vollständige Kongressprogramm und Informationen zu allen Referenten finden Sie unter <http://plattformen-konferenz-2017.de>

Pressekontakt:

SteinbrennerMüller Kommunikation, 030 47372192, mail@steinbrennermueller.de